

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 202

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 2 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver
Sonntag, den 29. August

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Gerd und Scholle“

1926

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, traf Freitag in Berlin zu Besprechungen über Genf ein.

* Die deutschnationale Parteileitung hat das Ersuchen des Reichsaussenministers um Entsendung des Prof. Höpfch in die deutsche Delegation für Genf mit dessen Zustimmung abgelehnt.

* Die vier im Jungtürkenprozeß zu Angora zum Tode verurteilten früheren Würdenträger wurden hingerichtet. Unter ihnen befand sich der ehemalige bekannte Finanzminister Dschawid Bei und der frühere Unterrichtsminister Rasim Bei.

* In Nordamerika wurden 70 Vergleute verschüttet. 33 Leichen sind geborgen, sechs Verschüttete konnten gerettet werden.

Heraus aus dem Dunkel.

Die Eisenbahnunfälle folgen einander, aber sie gleichen sich nicht. Den kleinen Missetäter, der auf einer Berliner Vorortstrecke gern einmal den Anblick einer netten geräuschvollen Entgleisung auf den Stahlschienen genießen wollte, hat man wohl rasch ermittelt und dem Arm der strafenden Gerechtigkeit überliefert. Doch die furchtbare Katastrophe des Berlin-Köln-D-Zuges in Leiferde ist heute noch in das gleiche unheimliche Dunkel gehüllt, das die Tragik dieses Falles von vornherein so außerordentlich eindrucksvoll erscheinen ließ.

Man hat eine für deutsche Verhältnisse ganz ungewöhnlich hohe Belohnung auf die Entdeckung des Täters ausgesetzt, man hat eine förmliche Armee von Kriminalbeamten verschiedener Gattungen vorgeschickt und ist gewiss aus der empörten Bevölkerung heraus mit freiwilligen Spürarbeiten nach Kräften unterstützt worden — und hat bisher doch keine der vorgenommenen Verhaftungen aufrechterhalten können. Außer törichtem anonymen Briefen ist eigentlich, je länger die Untersuchung andauert, eher eine Abnahme als eine Vermehrung von Verdachtsmomenten zu verzeichnen; manches, was der Reichsbahnverwaltung zunächst als wichtiger Fingerzeig für die Annahme eines verbrecherischen Anschlages diente, hat sich bei näherer Prüfung als unbedeutend erwiesen, und man hat jetzt wohl kaum noch die Hoffnung, der Wahrheit jemals auf den Grund zu kommen. Einzig und allein einige auf jeden Fall ganz radikale Leute sind auch in diesem Falle ihrer Sache völlig sicher. Die Reichsbahndirektion gehört auf die Anklagebank, schreien sie; sie ist es, welche die einundzwanzig Todesopfer von Leiferde auf dem Gewissen hat. Andere Menschen sind weniger eifrig mit Spruch und Urteil; allenfalls verlangen sie eine verstärkte Kontrollarbeit bei der Reichseisenbahn durch Reichstag und Reichsregierung, die ja im Gefolge der Dawes-Vereinbarung auf einen wesentlichen Teil ihres Einflusses gegenüber der selbständig gewordenen Spitzenleitung unseres Verkehrsnetzes verzichten mußten. Nun, es kann uns immerhin einigen Trost bereiten, daß auch andere Länder, wo fremde Machthaber weder in Verkehrs- noch in anderen innerstaatlichen Fragen bisher etwas zu sagen haben, von mehr oder weniger schweren Eisenbahnkatastrophen nicht verschont bleiben. Insbesondere vergeht in Frankreich kaum ein Tag ohne Unglücksfälle dieser Art. Für sie wenigstens kann Herr Poincaré sein östliches Grenzland nicht verantwortlich machen.

Aber als patentierter Netter des Vaterlandes, der Poincaré in seinen eigenen Augen wenigstens nun einmal ist, hat er die Welt noch rasch, bevor sie sich in Genf zu neuer Friedensarbeit zusammenfinden soll, vor einer großen Einfuhrgefahr gewarnt. Nicht viel hätte gefehlt, und Belgien und Deutschland wären zu dem freundschaftlichen Verhältnis zurückgekehrt, in dem sie vor dem Krieg immer gestanden hatten. Verständige Männer in beiden Lagern wollten einen Strich unter die Vergangenheit tun, die deutschen Grenzgebiete, die man uns 1918 ganz unbegründeter- und ganz unnötigerweise genommen hatte, wieder ihrem rechtmäßigen Eigentümer zurückgeben und durch ein zweckmäßiges finanzielles Arrangement eine materielle Verknüpfung hüben und drüben herbeiführen, unter der man hätte friedlich-friedlich leben und leben lassen können. Ein wahres Friedenswerk solcher Art aber ist nicht nach dem Sinn des gegenwärtigen französischen Ministerpräsidenten. Wäre Briand nicht gestürzt worden, Cyprien und Malmedy wären aller Wahrscheinlichkeit nach heute schon wieder ein Bestandteil des Deutschen Reiches. Vor dem großen Poincaré aber, der ja Ministerpräsident und sonst „nur“ noch Finanzminister ist, ist der französische Außenminister sozusagen spurlos von der Bildfläche verschwunden. Die alten, in früheren Zeiten bestens bewährten Treiber beherrschen wieder so gut wie allmächtig das Feld und sie rechnen dabei so sehr auf die vornehme, verschwiegene Art der deutschen Diplomatie, daß sie, um Deutschland auch bei dieser Gelegenheit wieder vor der Welt ins Unrecht zu setzen, vor größtmöglicher Entstellung der Wahrheit nicht zurücktreten.

Es paßt vortrefflich zu diesem System einer auswärtigen Politik, das von einem neuen Geist auch nicht die leiseste Einwirkung verrät, daß die Polen sich nun schon seit drei Monaten gegen den Spruch eines internationalen Schiedsgerichts, der im Haag zu ihren Ungunsten ergangen ist, auf beiden Ohren völlig taub stellen. Sie sollen die widerrechtlich beschlagnahmten oberösterreichischen Städtewerke von Chorzow an Deutschland zurückgeben, lassen aber deutsche Vorstellungen, die deswegen an sie ergangen sind, vollkommen unbeachtet, als wäre es überhaupt unter ihrer Würde, sich um solcher Dinge willen

Deutschlands Vertretung in Genf

Botschafter v. Hoesch in Berlin.

Die Studienkommission.

Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, ist Freitag zu Besprechungen über den ihm erteilten Auftrag zur Vertretung Deutschlands bei der zweiten Sitzung der Studienkommission für die Frage der Zusammensetzung des Völkerbunds in Berlin eingetroffen.

Bei den Erwägungen über die Zusammensetzung der deutschen Delegation für Genf war auch die Zuziehung von Parlamentariern, und zwar ohne Rücksicht auf die Stellung ihrer Partei zu der jetzigen Reichsregierung, in Betracht gezogen worden. Tatsächlich hat die Regierung bereits Schritte in dieser Richtung getan, wie aus einer Veröffentlichung der deutschnationalen Pressestelle in Berlin hervorgeht.

Deutschnationale Absage.

Nach Mitteilung hat der Reichsaussenminister bei der Deutschnationalen Volkspartei um ihr Einverständnis zur Berufung ihres Mitgliedes, des Professors Höpfch, in die zu bildende Genfer Delegation ersucht. Der Parteivorstand hat namens der Parteileitung in einem Antwortschreiben an den Minister der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß eine Zuziehung von Parlamentariern zu der Genfer Konferenz einer geschlossenen Führung der Reichspolitik Schwierigkeiten bereiten könnte.

Angeichts der Unsicherheit der gegenwärtigen politischen Lage, die für Deutschland allein schon durch die Stichworte „Besatzungs- und Entwaffnungsfrage“ gekennzeichnet wird, und angesichts der unklaren Stellung, die den Parteivertretern in der Konferenz auch hinsichtlich ihrer Entscheidungsfreiheit und ihres Einflusses zufällt, hat er in Übereinstimmung mit Herrn Professor Höpfch in die jetzt zu bildende Genfer Delegation absagen zu wollen.

Ergänzend wird dazu bemerkt, daß die Deutschnationale Volkspartei die Locarno- und Völkerbundpolitik der letzten Zeit nicht billigt, insbesondere auch nicht, daß man bei der immer noch ungeklärten und unbefriedigenden Lage der Verhandlungen über Besatzung und Entwaffnungskontrolle vorbehaltlos in den Völkerbund eintritt. Doch ist sie gewillt, wenn der Eintritt gegen ihren Widerspruch vollzogen sein wird, an der daraus sich ergebenden deutschen Politik und ihrer Vertretung im Völkerbund

mit einer fremden Regierung heranzuschlagen. Die deutsche Langmut ist gewiss nahezu unerschöpflich, aber schließlich wird man ja doch wohl uns einmal Erklärungen darüber geben müssen, wie wir zu unserem Recht kommen sollen, wenn es den bösen Nachbarn nicht gefällt, sich der Autorität eines internationalen Schiedsgerichts auch durch Erfüllung des ergangenen Richterspruches unterzuordnen. Sollen wir nun etwa nach Genf gehen und eine Klage gegen Polen einreichen, als erste Betätigung nach unserer bevorstehenden Aufnahme in den Bund der Nationen? Dann würden wir sehr bald zu hören bekommen, daß der Völkerbund für diesen Streikfall leider nicht zuständig sei; und selbst wenn er irgendeinen Versuch unternehmen sollte, um uns zu unserem Recht zu verhelfen, wer bürgt dafür, daß Polen dann vor Genf größeren Respekt an den Tag legt als vor dem Haag? Dr. Su.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Schundliteratur und Film.

Der Gesehntwurf gegen die Verbreitung von Schund- und Schundschriften, der zurzeit im Reichsministerium des Innern vorbereitet wird, soll in Erweiterung seiner ursprünglichen Fassung auch Bestimmungen erhalten, die es ermöglichen, gegen bedenkliche Filme vorzugehen. Auf diese Weise soll die Arbeit der Filmprüfungsstellen erleichtert und eingeschränkt werden, indem die gesetzlichen Bestimmungen von vornherein einen Rahmen darstellen, dessen Nichtbeachtung ein Verbot des Laufbildes auch ohne Protest einer Landesregierung nach sich zieht.

Gerüchte um Severing.

Die Bergisch-Märkische Zeitung und die Deutsche Zeitung bringen Mitteilungen eines gewissen Sch. über angebliche Verfehlungen des preussischen Innenministers Severing, die in Annahme von Geschenken, Spekulationsgewinnen und dergleichen bestehen sollen. Von Severing befreundeter Seite werden die Mitteilungen entschieden bestritten. Ihr Urheber heiße Schlichting, wohne in Nauen, habe eine Zeitlang im Hause Severings verkehrt und versucht, dessen Einfluß auszunutzen. Als ihm das nicht gelungen sei, habe er sich aus Rache mit Severings Gegnern in Verbindung gesetzt.

Der Femeauschuß.

Die Tagesordnung der ersten Sitzung des preussischen Femeauschusses am 14. September sieht eine öffentliche und eine nichtöffentliche Sitzung vor. In der öffentlichen Sitzung soll außer der Verlesung von Eingängen das Ergebnis der Beweisaufnahme im Falle Zahnte besprochen werden, in der nichtöffentlichen soll dann hierüber Beschluß gefaßt und außerdem von einem Beauf-

sachlich mitzuarbeiten. Vorläufig könne sie, da sie nicht Mitglied der Regierung sei, nicht die Verantwortung für ein Wirken eines ihrer Mitglieder im Sinne der Regierung in Genf tragen.

Tanger, das Sorgenkind.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß die spanische Regierung das Memorandum, das am Mittwoch Mussolini über Tanger überreicht worden war, nunmehr auch London und Paris mitgeteilt habe. Das Memorandum lege die Gründe dar, weshalb Spanien mit der gegenwärtigen Verwaltung Tangers unzufrieden ist. Es wird festgestellt, daß die Trennung Tangers von der spanischen Zone die Freiheit und Sicherheit seiner Armee und Verwaltung beeinträchtigt und daß eine spanische Kontrolle über Tanger die Neutralität der Enklave nicht schwächen, sondern stärken würde.

Die einzige in Tanger erscheinende französische Tageszeitung hat in spanischer Sprache einen heftigen Angriff auf die spanische Regierung veröffentlicht mit einem Hinweis, daß die eingeborene Bevölkerung niemals eine spanische Herrschaft über die Tanagerzone annehmen würde, sowie mit einer Aufforderung an alle Einwohner Tangers, sich den Vorschlägen für den Einfluß Tangers in das spanische Protektorat zu widersetzen. Der Artikel hat in der spanischen Kolonie große Erregung hervorgerufen.

Beschlüsse des Genfer Minderheitenkongresses.

Der Kongreß der europäischen nationalen Minderheiten in Genf nahm nach längerer Debatte einen Antrag Deutsch-Ungarns an, der sich gegen die wirtschaftliche Benachteiligung der Minderheiten in ihren Staaten richtet. Die Resolution fordert praktische Gleichstellung mit den Angehörigen der Mehrheit und Rücksichtnahme auf die kulturellen Bedürfnisse der Minderheiten sowie Bestrafung der Aufforderung zum Boykott. Um alle diese Forderungen wirklich durchzuführen, hält der Kongreß für nötig 1. die Schaffung genauer detaillierter Normen in allen wirtschaftlichen Vorschriften des Staates, 2. eine angemessene Beteiligung der Nationalitäten (Minderheiten) in der Leitung staatlicher und offizieller ökonomischer Körperschaften und Unternehmungen, 3. den Ausbau eines wirtschaftlichen Rechtsschutzes.

trugten des Justizministeriums ein Bericht über den Stand des Ermittlungsverfahrens gegen Ahlemann, Wulle und Kube entgegengenommen werden.

Protest des Stahlhelms.

Der stellvertretende Bundesführer des Stahlhelms, Bund der Frontkämpfer, Duefflerberg, hat an den preussischen Minister des Innern, Severing, ein Protestschreiben gegen den Erlass des Regierungspräsidenten Grünher gerichtet, der seinen Beamten die Zugehörigkeit zum Stahlhelm verbietet.

Deutsche Lokomotiven für Ägypten.

Die Übernahme von 15 durch die ägyptische Eisenbahnverwaltung in Deutschland bestellten Lokomotiven ist zur völligen Zufriedenheit der Auftraggeber ausgefallen. Die Maschinen haben bei den Probefahrten eine Maximalgeschwindigkeit von 100 Kilometer pro Stunde bei sehr geringem Brennstoffverbrauch erreicht. Außerdem entspricht die Konstruktion allen modernen technischen Anforderungen. Infolge dieser Erfahrungen besteht in Ägypten die Absicht, bei der Vergebung neuer Aufträge die deutsche Lokomotivindustrie wieder ernsthaft in Konkurrenz zu ziehen.

Syrien.

× Neue Kämpfe? Nach englischen Nachrichten aus Beirut steht ein neuer schwerer Angriff der Syrier bevor. Der Sultan Akrasch hat eine Proklamation veröffentlicht, in der alle Männer von mehr als 20 Jahren den Befehl erhalten, sich den syrischen Truppen anzuschließen. Wer der Aufforderung nicht Folge leistet, setzt sich schweren Bestrafungen aus. In der Proklamation heißt es ferner, daß die neue syrische Armee so stark sein werde, daß die französischen Truppen ihr nicht widerstehen könnten. Die Syrier hätten alsdann die Möglichkeit, die volle Unabhängigkeit Syriens zu erkämpfen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. In Taormina wurde der Unteroffizier Nicolaus Rein verhaftet, der verdächtig ist, an der Ermordung des Feldwebels Wilms im Jahre 1923 beteiligt zu sein.

Brüssel. Hier finden zurzeit zwischen Deutschland und Belgien Verhandlungen zur Regelung des Verfahrens bei Ausweisungen von Angehörigen des einen Staats aus dem Gebiet des anderen Staates statt. Der deutschen Delegation gehört auch der deutsche Gesandte in Brüssel an. Man rechnet damit, daß die Verhandlungen Ende dieser Woche beendet werden können.

Paris. Die „Petit Parisien“ meldet, soll der Geländegewinn am ersten Tage der französischen Operationen in Marokko auf einer Breite von 15 Kilometern vier bis fünf Kilometer Tiefe betragen.

Paris. Die „Chicago Tribune“ aus Lissabon meldet, haben die portugiesischen Behörden eine Strafexpedition gegen die Aufständischen von Angola ausgerüstet.

Wieder Entwaffnungsforderungen?

Drei neue Ententeenoten.

Ein Berliner Abendblatt berichtet aus Paris, die Votschasterkonferenz der Entente habe am 17. August drei neue Entwaffnungsnoten an die deutsche Regierung gerichtet.

Die erste Note enthalte, wie es weiter heißt, eine Beschwerde über die militärische Tätigkeit von Verbänden in Deutschland unter Bezugnahme auf die Berichte der Interalliierten Militärkontrollkommission und auf deutsche Pressenachrichten. Die Votschasterkonferenz verlange Erlaß ganz klarer gesetzlicher Bestimmungen gegen diese Tätigkeit.

Die zweite Note vermittelte die Beschwerde, daß die Forderung der Interalliierten Militärkontrollkommission in bezug auf die ungesetzmäßige Einstellung von Mannschaften in die Reichswehr nicht befolgt wurde. Die Verfügung des Reichswehrministeriums, daß die Einstellungen in die Reichswehr, die nicht dem Wehrgesetz entsprechen, verboten seien, wird als ungenügend bezeichnet.

In der dritten Note werde Beschwerde geführt, daß in der Erledigung der von der Interalliierten Militärkontrollkommission beanstandeten Punkte hinsichtlich der Entwaffnung durch Verschleppung absichtlich Schwierigkeiten gemacht würden.

Die Votschasterkonferenz fordert, daß den Anordnungen der Interalliierten Militärkontrollkommission sofort entsprochen werden müsse.

Keine deutschen Unterseeboote.

Die „Chicago Tribune“ hatte berichtet, die Entwaffnungskommission habe die Aufmerksamkeit der Entente-regierung auf die angebliche Tatsache gelenkt, daß Deutschland einen gewissen Typ von U-Booten für sich in Holland bauen lasse, und zwar in Amsterdam und an der Schelde. Die erwähnten Mächte hätten die deutsche Regierung um eine Erklärung ersucht. Die deutsche Regierung dementiert diese Meldung kategorisch. Sie erklärt, weder würden die Boote gebaut noch habe die Entente Erklärungen gefordert.



General Plafiras.

General Plafiras ist in Griechisch-Mazedonien eingetroffen und hat sich nach seiner Vaterstadt Trilala begeben. Er gilt als Führer der neuen Bewegung gegen das jetzige Regime.

General Kondylis hat ein Kabinett gebildet, in dem er das Kriegs- und das Marineministerium übernimmt.

Attentäter oder Unfugstifter?

Handwritten notes and signatures:

Dem Spitznamen Minister wird ein...
Man hat...
1000...
N...
ULTOR.
Staatsanwaltschaft
Hildesheim

Die Untersuchung des Eisenbahnattentats bei Leiferde ist bisher ergebnislos verlaufen. Zwar werden noch ein paar Spuren verfolgt, aber es läßt sich noch nicht sagen, ob sich darauf ein positives Resultat ergeben wird. Dagegen gelangten neuerdings an die Kriminalpolizei in Hildesheim Zuschriften eines Mannes, der sich als „Ultor“ (zu deutsch Wächter) bezeichnet und anzeigt,

Eisenbahnattentate in größerem Umfange organisieren zu wollen; auch die letzten verübten Attentate seien auf seine Veranlassung erfolgt. Man weiß noch nicht, ob es sich um groben Unfug oder die Tat eines Zirkinnigen handelt. Das erste dieser Schreiben zeigt unser Bild. Sie stammen aus Berlin.

Luftfahrttagung in Berlin.

Verhandlungen über den europäischen Flugverkehr.

In Berlin hat die diesjährige Hauptversammlung der International Air Traffic Association (IATA) begonnen. Zu den diesjährigen Besprechungen in Berlin sind die Direktoren fast aller europäischen Luftfahrtgesellschaften erschienen; man sieht die Delegierten Englands, Belgiens, Frankreichs, Hollands, Italiens, Norwegens, Vertreter aus Österreich, Schweden und aus der Schweiz, aus Polen, der Tschechoslowakei, Estland, Albanien, Dänemark, Finnland, Rußland und selbstverständlich Vertreter der deutschen Gesellschaften.

Das Reichsverkehrsministerium hatte Ministerialrat Brandenburg und Geheimrat Fisch beauftragt, die Gäste im Namen der Reichsregierung zu empfangen. Nach den offiziellen Begrüßungen trat man in die Verhandlungen ein, die nicht nur eine Übereinkunft über den europäischen Winterflugplan vorsehen, sondern sich auch mit der ebenso interessanten wie notwendigen Frage eines internationalen

Flugscheines, der Aufstellung einer Statistik des Luftverkehrs, Fragen der Haftung bei Flugtransporten und der Einführung eines internationalen Luftfrachtbriefes beschäftigen werden.

Was wird in Griechenland?

Eine neue Verschwörung.

Die griechische Regierung ist einer Verschwörung auf die Spur gekommen, die unter Führung des früheren Marinekommandanten Kostas die Absicht hatte, Pangalos aus dem Gefängnis zu befreien und mit Flugzeug ins Ausland zu schaffen. General Kondylis hat deshalb den früheren Diktator in der Nacht zum Donnerstag in das alte türkische Gefängnis auf der Insel Kreta schaffen lassen. Die dortige Bevölkerung ist durchaus gegen Pangalos gestimmt, so daß Kondylis die größte Sicherheit für die Festhaltung Pangalos' geboten erscheint.

Der griechische oberste Kriegsrat hat über die Entfernung jener Offiziere aus der Armee beraten, die die

Der Galgen von Angora.

Dschavid Bey und Genossen hingerichtet.

Die vom türkischen Unabhängigkeitsgericht in dem Hochverratsprozeß gegen Mitglieder der Unionistischen Partei zum Tode verurteilten Dschavid Bey, Nazim Bey, Nail Bey und Hilmi Bey sind am Donnerstag in Angora durch den Strang hingerichtet worden. Die Leichen blieben bis Freitag früh öffentlich ausgestellt.

Vor seinem Ende empfahl Dschavid Bey seine Frau und sein Kind seinem alten Freund, dem Journalisten Hussein Dschavid, der zu den 37 Freigesprochenen des Prozesses gehört.

Nächst Enver Bey und Talaat Bey, die beide bereits tot sind — Talaat Bey als Opfer eines in Berlin verübten Attentats —, war Dschavid Bey der im Ausland bekannteste „Sungtürk“. Er genoß besonders in Finanzkreisen großes Ansehen.

Chinesische Justiz.

Zu der Hinrichtung von 14 chinesischen Bankiers in Mukden auf Befehl Tschangscholins wegen angeblicher Spekulation mit Lebensmitteln wird noch gemeldet, das Urteil habe in allen Bevölkerungsschichten Schrecken erregt und zur fast vollständigen Einstellung des Geschäftslebens in der Mandschurei geführt. Die japanische Handelskammer in der Mandschurei habe die japanische Regierung telegraphisch aufgefordert, einen scharfen Protest nach Mukden zu senden.

Ein Korrespondent, der der Hinrichtung in Mukden beiwohnte, berichtet, daß fünf Bankiers durch Schüsse in den Hinterkopf getötet worden seien, um die Gesichter für die nachfolgende Schaustellung der Leichen kenntlich zu erhalten. Die Verwandten eines der verurteilten Bankiers hätten Tschangscholin vergeblich 50 000 Pfund dafür geboten, daß er das Leben des Bankiers schone. Später seien neun weitere Bankiers an den ausgestellten Leichen vorbei zu ihrer eigenen Hinrichtung geführt worden. Eine der Lieblingsfrauen Tschangscholins habe ihm im Namen der Frauen der Verurteilten ein Gnadengesuch überbracht, das aber unberücksichtigt geblieben sei.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 29. August 1926.

Die Sünde des Vorübergehens.

Luc. 10, 31: Und da er ihn sah, ging er vorüber.

Vom barmherzigen Samariter handelt das Evangelium der Woche. Es ist immer bezeichnend: wenn ich im Religionsunterricht frage „Wer hat in diesem Gleichnis zuerst gesündigt?“ dann bekomme ich fast immer die Ant-

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

18. Fortsetzung.

Des Vaters Rechte hatte die seine umklammert mit einem zitternden Druck, der es beschwor, was die Lippen flüsternten:

„Ich will's mein Sohn, ich will's.“

Dswall ließ den Kopf zurückfallen. Rußen — er konnte es, sein Vater würde es ihm bringen, dieses letzte Glück würde es für ihn erzwingen, wenn es einer ihm vorenthalten wollte.

7. Kapitel.

„Du bist krank, mein Kind. Es ist nur allzu natürlich, daß diese Aufregungen deine Nerven überreizten. Dir tut vor allem Ruhe not. Lass' dich von deiner Mutter auf dein Zimmer begleiten.“

Konsul Gredighausen sagte es ganz freundlich, aber voll Entschiedenheit, und bedeutete durch einen Blick seiner Gattin.

Die Frau Konsul, eine noch sehr hübsche Frau, bei der der Tochter anmutig-weiße Art zum behaglichen Phlegma geworden war, und die sich durch nichts aus ihrem Gleichgewicht bringen ließ, legte zärtlich den Arm um Angelita.

„Komm, Liebling, du wirst mir alles erzählen, dich ganz aussprechen, und alles wird wieder gut werden.“

Ganz verstört blickte Angelita auf die Eltern. So nahmer sie es auf, was sie ihnen, kaum daß das erste Wiedersehen vorüber, unter strömenden Tränen mitgeteilt hatte, dies die Antwort auf ihr sehendes Bitten:

„Laß mich bei ihm bleiben — laß mich seine Frau werden.“

Beschwörend faltete sie die Hände gegen den Vater. Dessen weltmännisch elegante Gestalt straffte sich in energischer Verwahrung, doch sein Gesicht zeigte größere Güte, als sie seinen Bitten für gewöhnlich eigen war.

„Du wirst Zeit brauchen, bevor du alles verwindest, was in dein Leben getreten ist, und ich werde dafür sorgen, daß auch von außen neue Eindrücke dir zu Hilfe kommen, die alten hinwegzulöschen. In ein paar Tagen wird deine Mutter mit dir nach dem Süden reisen.“

Angelita ward totenblaß. „Fort soll ich, Papa! Das kann ich ja nicht — darf ich ja nicht! Sieh ihn dir an, Papa, sieh selber, wie furchtbar elend er geworden ist und — um mich — um —“

„Um dich?“ — Er hatte der Tochter Hand gefaßt, zwang ihren scheuen Blick in den seinen. „Was soll das heißen? Uebertreibst deine Aufregung die Dinge, oder trägst dich wirklich ein Vorwurf, der dich an diesem Unglück mit-schuldig macht?“

Sie hielt ihres Vaters Hand umklammert wie ein Kind, das auf schwankendem Boden sich Halt sucht.

„Ich hab nichts Böses getan, hab mir nichts Böses gedacht — ich hatte Dswall gern — und Hartmut — ich wußte ja selber nicht —“

Harten Lones unterbrach sie der Konsul.

„Du wußtest selber nicht, welchen von beiden du lieben solltest, und nimmst von beiden Liebe an, hast mit beider Liebe leichtfertig gespielt und dir nichts Böses dabei gedacht! Ist's das, was du sagen willst?“

„Nein doch, nein, nicht so!“ Heftig schluchzend stieß Angelita es hervor — „ich hab keinem ein Wort gesagt, hab keinem die Wahrheit gezeigt, weil ich's nicht wollte, daß mein netzwegen Unfrieden und Haß käme: Und es ist doch gekommen, und ich will gut machen — ich muß — ich muß ja doch —“

Mit finster gefalteter Stirn blickte der Konsul auf sie nieder. Eine Ahnung kam ihm, daß das, was er als romantisch überpannte Gefühlsaufwallung hatte betrachtet und als solche abtun wollen, doch vielleicht eine ernstere Bedeutung habe, daß hinter Angelitas Verlangen wirklich eine Gewissenspflicht stehen könne, die auch ihm sich eines Tages als solche aufzwingen konnte und der er sich nicht entziehen würde, wenn er sie so erkannt hätte. Alles in ihm sträubte sich gegen diesen Gedanken, der den stolzen

Plänen so feindlich war, mit denen er sich für die Tochter getragen hatte. Und mit strengerer Entschiedenheit noch als zuvor sagte er:

„Ich weiß nicht, was du vor deinem Gewissen gut zu machen hast. Aber als Vater stehe ich vor deiner Zukunft und wache für dich, daß aus einem Unrecht oder einer Torheit nicht deines ganzen Lebens Unglück erwächst.“

Sie fand keine neue Antwort, kein neues Bitten und Drängen. Stumm ließ sie den Vater gehen, ließ es stumm geschehen, wie die Mutter von neuem überreilt Reisevorbereitungen zu treffen begann und ihr Interesse dafür wachzurufen suchte. Stundenlang lag sie regungslos in ihrem Zimmer und starrte mit weitgeöffneten Augen vor sich hin. Stundenlang wachte sie nachts und hörte durch die Stille seine Stimme, wie er nach ihr rief.

Er rief nach ihr. Rief den langen Tag und die noch länger: Nacht. Und an seinem Lager saß der Vater, und aus den beseinsgerigten, fieberischen Augen schrie es ihm zu:

„Von dir will ich mein letztes Glück empfangen. Daß mich nicht umsonst warten, Vater!“

Er kam und klopfte an des Konsuls Tür. Die beiden Männer, die sich nur wenig kannten, standen einander gegenüber. Ein der Vollkraft seiner Mannlichkeit sich bewußter und ein gebrochener Greis. Des Konsuls Miene ward milder, er streckte die Rechte zum Gruße aus und schob dem Gutsbesitzer einen Sessel zu.

Aber der Greis schüttelte den Kopf und hob die gefalteten Hände empor.

„Erbarmen Sie sich! Ich komme zu Ihnen mit meines Lebens letzter Bitt' für meinen sterbenden Sohn!“

Erschüttert von der unendlichen Seelenpein, die aus diesen Worten sprach, trat der Konsul zurück. Seine Stimme klang warm —

„Ich kann mit Ihnen fühlen, denn — auch wir sind ein Sohn. Aber ich habe noch eine Tochter, die ich nicht unglücklich werden lassen darf.“

(Fortsetzung folgt.)



An alle Haushaltungen

in Hagen u. weitester Umgebung
haben wir durch die Post unsere 4 seitige
Preisliste verteilen lassen. Verlangen Sie
dieselbe bei Ihrem Briefträger. Sie werden
überrascht sein, über die fabelhaft billigen
Angebote unserer

Aussteuer-Tage
Im Verkauf beginnt Montagmorgen.
Alsberg
Hagen i. W.

Suchen Sie ?

für **Geschenkw Zwecke** passende Gegenstände
oder solche für den **täglichen Bedarf** !

Sie finden

bei mir in schöner Auswahl und preiswert

Porzellan-	Korb-	Holz-
Steingut-	Leder-	Gürsten-
Nickel-	Celluloid-	Papier-
Glaswaren	Stahlwaren	Schreibwaren

Kinderspielwaren

Erzeugnisse des Buchhandels u. s. w.

Wilhelm Bell jr., Halver
Fernsprecher 42. Kirchstraße 5.

Zum Schulanfang

bringen wir in allen modernen, praktischen Formen eine unerreichte
Auswahl. Kein anderer Artikel stellt an die Tragfähigkeit der
Stoffe und die Verarbeitung so große Anforderungen, wie
gerade der Schulanfang. — Durch vorteilhafte Einkäufe
und gewaltige Abschlüsse sind wir in der Lage

zu unsern
bekannt billigen Preisen
zu verkaufen

Knaben-Windjacken

aus wetterfest imprägnierten Zellstoffen, 2reihig, offen und geschlossen zu tragen
bis 14.50 10.50 9.50

6⁹⁰

Kieler Anzüge

aus besten Cheviot- u.
Meltons' offen in tadell.
Ausstattung in Größe 3
für 6-7 Jahre.
Jede weit. Größe + 1.

Marke: „Stettin“ 18.-

Marke: „Lübeck“ 24.-

Marke: „Emden“ 32.-

Besonders preiswert!

Leibchen- und Kniehosen

Ein großer
Posten
aus Resten von derbem Buxkin, Manchester, Trikot
und blauen Cheviots angefertigt

bis 5.90 3.20 2.75 2.25 1.95 **1.45**

Schul-Anzüge in hochgeschl.
Sportformen, aus derbem Buxkin,
Tirley- u. Cheviot-Stoffen
bis 22.— 12.50 10.50 8.50

6⁹⁰

Jünglings-Anzüge moderne
in glatt u. Sport, aus bestem, strapaziert.
Buxkin-, Tirley- u. Cheviot-
Stoffen bis 45.— 26.50 22.50 18.50

14⁵⁰

Manchester-Anzüge

in hochgeschlossenen und offenen Faltenformen, aus starken Manchesterstoffen
bis 24.00 18.50 14.50 12.50

10⁵⁰

Knaben-Loden- und -Gummi-Mäntel
sowie Pelerinen, a. besten impr. Stoffen,
in grün u. oliven Farben, mit u. ohne
Kapuze . . bis 21.— 16.50 14.50 11.50

9⁵⁰

Bayerische Trachten-
Anzüge aus prima waschechten
Velvet-Leder u. Loden-
Stoffen in allen Größen vorrätig von

18⁰⁰
an

Ia. Stuttgarter gestrickte Knaben-Kleidung

Knaben-Anzüge, Marke Ideal, Sweater-Anzüge, Sweater, Sportwesten, sowie einzelne Hosen.
Wir unterhalten in allen Formen und Farben ein Riesenslager.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Gehr. Scherfig

Hagen i. W., Elherfelderstraße 39a

Kaufen Sie

Ihre Tapeten bei mir

Weil meine riesige Auswahl mit besonderer
Sorgfalt aus den Erzeugnissen von fünfzehn
großen Tapetenfabriken zusammengestellt ist.
Weil ich infolge meines großen Bedarfs außergewöhnliche
Einkaufsvorteile genieße.
Weil ich nur gegen Barzahlung verkaufe und dadurch
bedeutend billiger sein kann.
Weil Sie Geld sparen!

— Überzeugen Sie sich bitte durch —
zwanglose Besichtigung!

TAPETENHAUS „HANSA“

Inhaber Max Müller

Lüdenscheld, Knapperstraße

3 Minuten vom Bahnhof.

Auswärtige Käufer erhalten bei Vorzeigung dieses Inserates.
Fahrtentschädigung bis zu 10 Prozent des Kaufbetrages.

Der größte Schlager!

LYON'S FRAUENWOCHE

(illustriert)

erscheint jeden Sonnabend

Abonnement 3 Monate nur Mk. 2.—
Neueste Moden für die Frau, den
Backfisch, das Kind;
Modebericht, Handarbeiten, Tante
Anna's Briefkasten;
Roman: „Du bist meine Heimat“
von Hedwig Courts-Mahler;
Abplättmuster, gr. Bog, Neuheit.

Zu beziehen durch alle Postanstalten,
Buchhandlungen, unseren Filialen

GUSTAV LYON

Berlin SO 16, Schmidstr. 19/20
Postscheckkonto: Berlin Nr. 897

Durch Wag-
gonbezüge
sind wir in
der Lage

1- u. 2-spännige

Kartoffel-

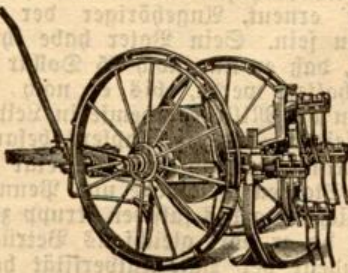
ernie-

maschinen

sowie

Kartoffelsortiermaschinen zu konkurrenzlosen
Preisen abzugeben. Wir empfehlen allen, die in
obigen Maschinen Bedarf haben unser reichhal-
tiges Lager zu besichtigen, oder kostenlose Offerte
mit Zeichnungen bei uns einzuholen.

Otto Haase & Co., Klerspe i. W.
Fernsprecher Nr. 181 Amt Meinerzhagen.



Milchtransportkannen

Ia schwere Qualität,
Inhalt 10 15 20 l

mit Stachdeckel RM. 7.50 9.00 11.50
mit Bügelverschluss „ 9.00 10.50 13.00

Gegr. 1897 Versand gegen Nachnahme. Tel. 634
E. Vickenbach, Lüdenscheld in Westf. 8.

Offene Stellen

Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus,
Familie und Schule (auch für männliche Berufe).

Die Anzeigen-Aufnahme für das bekannt
Familienblatt

Daheim,

das über ganz Deutschland und angren-
zende Gebiete stark verbreitet ist und An-
gebot und Nachfrage reich und sicher zu-
sammenführt, befindet sich in unserer

Geschäftsstelle:

Halver, Kirchstraße Nr. 5.

Das Publikum hat nur nötig, die Stellen-
Anzeigen (Angebote oder Gesuche), Pen-
sions-Anerbieten und Gesuche usw. bei
uns abzugeben und die Gebühren (kein
Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition
erfolgt prompt und vertraulich, ohne
Spesen für den Besteller, dem wir damit
jede weitere Mühe abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im
Vergleich zur großen Auflage niedrig und
betragen gegenwärtig für die einspaltige
Druckzeile (7 Silben) für Stellen-Ange-
bote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg.,
übrige kleine Anzeigen Rm. 1.—

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst
frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle

Allgemeiner Anzeiger, Halver.

Suche sofort einen

Lehrling

Peter Cramer,
Huf- u. Wagenschmiederei
Hollwerk b. Oberbrügge.

Rohlen Roks Briketts

nur gute Qualitäten
liefert prompt zu be-
kannten Preisen bei
billiger Anfuhr, ferner

Ia. Düngekalk

noch lieferbar.

Bestellungen erbittet:

Alb. Herdepe, Halver.
Fernruf 40.

Schriftl. Heimarbeit
verg. Vitalis-Verlag,
München S. W. 4.

Leinmehl
Gerste,
Gerstenmehl,
Plata-Hafer,
Hühnerfutter,
Rübenfutter,
Perl-Mais
Weizen,
Kochsalz
empfiehlt

Otto Ohler,
Hof-Rönsahl,
Tel. 28 Amt Rönsahl.

Büstenbarren liefert
schnellstens
Druckerei Wihl Bell jr.

Neue Kartoffeln

empfiehlt zum billigsten
Tagespreis

E. Zimmermann,
Hof-Rönsahl

Tel. 11 Amt Rönsahl.

Die Durchsicht

des Anzeigenteiles Ihres Heimatblattes
dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse
nie vergessen. Den in diesem Blatte
inzierenden Geschäften gebe man beim
Einkauf den Vorzug.